

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

## Erscheint

mehrmals 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Vierteljahr 12,00 Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Haus und Herd.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 13,50 Mk.  
Telegraphen-Adresse: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27.



## Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Bett)-Zeile ober dem Raum nur 1.- Mk. berechnet; auswärts 1,50 Mk. Bei Abholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen kosten pro Zeile 2.- Mk. Verbindlichkeit für Platz, Datenverzeichnis und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkontos Frankfurt a. M. Nr. 20771.  
Annahmehgebühr für Offerten und Anzeigen beträgt 50 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 56.

Sonntag, den 14. Mai 1922.

15. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 13. Mai 1922.

**Meisterprüfung.** Herr August Bladert, zweiter Sohn des Schmiedemeisters Heinrich Bladert, legte am Mittwoch, den 16. ds. Mts. vor der Prüfungscommission bei der Handwerkskammer in Cassel seine Meisterprüfung ab und erwarb sich somit den Meistertitel im Schmiedehandwerk.

**Als Geschworene** für die am Montag beginnende nächste Schwurgerichtssitzung ausgelost wurden aus dem Kreis Welsungen: Guts- und Mühlenbesitzer Fritz Sinning in Grifte, Landwirt Ch. Gleißner in Böddiger, Landwirt und Bürgermeister Michael Deste in Schnellrode.

**Die Gebühren für Fernbriefe.** Die Zeitungsnachricht, daß bei den letzten Verhandlungen über die Beamtengehälter ein Vertreter des Reichspostministeriums erklärt habe, bei Annahme der geforderten Sätze müßte die Gebühr für einen Fernbrief auf 8 Mark erhöht werden, ist wie eine offenbar offiziös inspirierte Meldung aus Berlin besagt, aus der Luft gegriffen. Wie die Deutung der aus der Erhöhung der Gebühren bei der Post entstehenden Mehrausgaben gefunden werden soll, steht noch nicht fest. In der jetzt dem Reichsrat zugegangenen Vorlage über die Aenderung der Post- und Telegraphen- und Fernsprechgebühren zum 1. Juli und 1. Oktober ist auf die Mehrkosten aus Anlaß der noch bevorstehenden Gehalts erhöhungen keinerlei Rücksicht genommen. Es muß abgewartet werden, wie die Erhöhung der Eisenbahngütertarife auf die Gebührenerhöhung der Post einwirkt.

**Wohnungs- und Mietfragen.** Die Verteilung und Zuteilung der frei werdenden Wohnungen erfolgt, wie von zuständiger Stelle in Berlin mitgeteilt wird, lediglich durch die gemeindlichen Wohnungsämter. Die Einreichung entsprechender Gesuche an das Ministerium für Volkswohlfahrt ist zwecklos. Ebenso zwecklos sind Gesuche und mündliche Anfragen in diesen Angelegenheiten im Ministerium. Beschwerden über Entscheidungen der

Wohnungs- und Mieteinigungsämter sind nicht an das Ministerium, sondern an den Regierungspräsidenten zu richten. Die beim Ministerium eingehenden Beschwerdesachen müssen deshalb ohne jede Prüfung an die zuständige Stelle weitergegeben werden, sobald durch die Vorlage beim Ministerium nur unnötig Zeit verloren geht. Ebensovienig ist das Ministerium zur Zustunferteilung über andere tatsächliche und rechtliche Einzelfragen aus dem Gebiete des Wohnungs- und Mietwesens zuständig. Hierfür kommen zunächst außer den Gemeindebehörden ebenfalls die angegebenen Regierungsstellen in Betracht.

**Falsche Fünfsigmaheine.** In Cassel sind in den letzten Tagen eine Anzahl falscher Reichsbanknoten zu 50 Mark angehalten worden. Es sind dies die grünen Fünfsigmaheine vom 24. Juni 1919. Die Falschheine tragen verschiedene Nummern und Buchstabenbezeichnungen: Nr. 820941 B. G. s., Nr. 820941 W. G. H., Nr. 603902 A. M. d. Das Papier ist dicker als das der echten Banknote und fühlt sich etwas schwammig an. Der Frauencopf auf der Vorderseite ist in der Ausführung sehr unklar, das Gesicht finster. Die Unterschriften und die beiden Stempel rechts und links davon sind verschwommen. Die Faserstreifen auf der Rückseite sind durch aufgemalte oder aufgedruckte plumpe Striche ersetzt. Zum Unterschieben der im vorigen Herbst in den Verkehr gelangten falschen Banknoten derselben Art ist die Strafandrohungsschrift diesmal far geratet.

## Aus Nah und Fern

**Schwere.** Die Leiche des bei dem schrecklichen Bootsunglück am ersten Oftertage ertrunkenen jungen Wablinger ist jetzt ebenfalls geborgen worden. Der Vater hat die Leiche am Donnerstag nachmittag bei Oberrieden unter der Haardt aufgefunden, wo sie an einem Weidenbusch hängen geblieben war. Seit der Aufindung der Leiche des jungen Berg hatte Wablinger täglich die Werra von Allendorf aus aufwärts abgesehen, jedoch erfolglos. Am Donnerstag setzte er die Suche von Oberrieden aus aufwärts fort und fand dann die Leiche auch an der

angegebenen Stelle. Sie war also bei dem hohen Wasserstand der Werra schon über Allendorf hinausgetrieben worden.

**Gerungen.** Der Zigeleiarbeiter B. von hier reinigte seinen Revolver. Dabei entlud sich die Waffe, die er für ungeladen hielt. Die Kugel drang ihm in den Riefer und verletzte auch die Junge schwer. Der Bedauernswerte wurde dem Eisenacher Krankenhaus zugeführt.

**Herings.** Auf dem Ralsbach der Gewerkschaft Winterhall verunglückte der in den 40er Jahren stehende, verheiratete Bergmann Heinrich Ragmann aus Dankmarshausen tödlich durch die in Fahrt befindlichen vollen Förderwagen wurde er derart mitgerissen, gedrückt und gezerrt, daß er sehr schwere Verletzungen am Unterleib und an den Beinen davontrug. Kurze Zeit darauf gab der Bedauernswerte seinen Geist auf.

**Gemünden a. W.** Der Hauptlehrer Lindhorst hat durch Erbschließen seinem Leben ein Ende gemacht. Er war seit einiger Zeit allein, da seine Frau mit dem einzigen vierjährigen Kinde ihn böswillig verlassen hatte. L., der im Kriege einen Fuß verloren hatte und infolgedessen sehr hilflos war, scheint unter den Folgen dieser Tat seiner Frau furchbar gelitten zu haben. L. war früher Auslandslehrer in Haifa im heiligen Lande und kam im November 1920 durch Verlegung der Fürsorgestelle für Auslandslehrer in Berlin hierher.

**Schmalkalden.** Nachts wurde das Stallgebäude des Schützenhauses von einem bisher noch nicht gefassten Täter aufgedeckt, der das darin befindliche Milchschaf an Ort und Stelle abschlachtete und mit seiner Deute unermant entkam.

**Julda.** Ein Dieb ist nachts in den Keller einer Villa in der Marienstr. eingeschlichen und hat dort mehrere Hund Butter gestohlen.

**Rinteln.** Auf tragische Weise ist nachts der Müller und Bürogehilfe Hermann Gchner von hier ums Leben gekommen. Er war abends mit dem Rade nach Oberntorf gefahren und auf der Rückfahrt nach Rinteln tödlich verunglückt. Glasarbeiter fanden Gchner mit einem Schädelbruch neben seinem Rade liegend sterbend auf.

## Spitzen.

Roman von Paul Sindau.

Copyright 1.-20 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin W 66.

„Ja, ich bin verlegen, sehr ernsthaft verlegen! Ich frade schon so tief in Ihrer Schuld, daß ich gar nicht daran denken kann, die Schuldenlast, die Ihre Güte auf mich gepreßt hat, abzutragen. Es ist ein drückendes Gefühl, sich insolvent erklären zu müssen. Daß Sie mich aber durch Ihre übergroße Nachsicht mein Schuldkonto noch größer machen wollen, das darf ich nicht zugeben. So gewissenlos darf ich nicht mehr wirtshausen, denn ich habe Ihnen ja schon gesagt, daß ich leidlich vernünftig geworden bin.“

„Ich fürchte, ich verstehe Sie.“  
„Und ich hoffe es. Dann werden Sie die Strafe über mich verhängen, die mir gebührt — und nicht etwa eine Strafe, die sich in Sprüche aus dem Munde einer edlen und schönen Frau leicht zu einer Lieblosen- dem Wohnung wandelt, nein, eine erstkafte Strafe! Vielleicht die schärfste: die Gleichgültigkeit.“

Juliane sah ihn mit blitzen Augen an, ihre Mundwinkel zuckten. Ulrich erhob sich.  
„Das werde ich mir noch zu überlegen haben“, ließ sie leise hervor, während sie mit der Sohle ihres kleinen Fußes unruhig den Teppich klopfte. „Zunächst“, aber sie mit größerer Befürchtung fort, während sie aufstand, „müll ich Sie in weniger graufamer, aber für Sie vielleicht desto unangenehmer Weise strafen: Ich erwarte Sie um halb sieben zum Diner. Das Bestere wird sich finden.“

„Da haben wir's“, rief Ulrich möglichst unbedauernd. „Das wäre ja gerade eine jener Zuchtigungen, wie sie die viel zu guten Frauen verfügen, die nicht schmerzen, sondern freisetzen, und wie ich sie schon im allgemeinen vorhergesagt habe. Auch im besonderen hätte ich mein tiefes Bedauern darüber auszusprechen, daß ich in diesem Falle Ihrem Befehle zu folgen leider nicht imstande bin. Ich habe mich für heute leider schon verabschiedet.“

„So?“ wiederholte Juliane gedehnt mit demselben Lächeln wie vorher. „Sie haben sich schon verabschiedet?“

„Nebst dem“, fügte der Fürst hinzu, während er sich langsam dem Ausgange näherte, „werde ich für die Entbehrung doch einigermaßen durch das Glück, Sie heute abend noch zu sehen, entschädigt werden.“

„Wie so?“ fragte Juliane aufrechtig erstaunt.

„Sie kommen doch zu Heddersdorf?“

„Ja so! Gewiß, komme ich... Woher wissen Sie denn?... Haben Sie sich eine Einladung verschafft?“

„Wart! Thaddeus hat die Freundlichkeit gehabt, mir eine zu besorgen. Also auf Wiedersehen, meine Gnädigste... heute abend!“

Sie hatte ihm zerstreut die Hand zum Abschiedskusse überlassen und war, den Rücken an den Steinwall gelehnt, den Blick auf die im Dunkel sich kaum noch abhebende Tür gerichtet, stehen geblieben. Sie fühlte etwas merkwürdig kaltes, Erstarrendes in sich. Sie begriff noch nicht, was sie von alledem zu halten hatte, von dem, was sie nur zu deutlich gesehen, nur zu schmerzhaft empfunden, von dem, was in unbestimmbarem Wirrwahl in ihr sich regte.

War das ein Wiedersehen gewesen!  
Juliane war empört. In hastigen Schritten ging sie durch das nun finstere Zimmer.

Aufrechtig war er wenigstens gewesen, und mutig! Er hatte sich nicht verteidigt, er hatte sie aufgesucht, er hatte sich nicht verteidigt, er hatte es ihr in beschämender Deutlichkeit gesagt. Schändlich! Eine andere!

Wer wer? wer?  
Er hatte sich schon versagt, und heute abend kam er zu Heddersdorf, und Onkel Engelbert hatte ihm die Einladung verschafft!...

Wäre es möglich?!  
Daher wohl auch die merkwürdige Dringlichkeit, mit der Tante Karola sie bestimmt hatte, Aziz zu begleiten und sich ihrer anzunehmen?

Kein Zweifel, es war Aziz!  
Jetzt erst wurden ihr gewisse Andeutungen klar, die Aziz in ihrer Harmlosigkeit gemacht hatte. Daß sie deren Sinn nicht früher erfaßt, daß sie die tiefe Be-

wegung ihrer Cousine für kindisches Ballspiel halt halten können! Jetzt erst begriff sie alles! Die Jugend kann sich ja nicht verteidigen!

Und sie sollte verzeihen! Sie — zwischen ihr und ihm!

Ihm selbst wollte sie es sagen, was sie von dieses eigentümlichen Zumutung dachte! Und noch heute!

Das Blut drang ihr zu Kopf, und ihre Kniee flogen. Sie eilte in ihr Kollenzimmer, schloß den eisernen Schrank auf, entnahm ihm ein lebernes Etui mit Silberfaden von der Größe eines Ministerportefeuilles, trat wieder in ihr Zimmer zurück und öffnete.

„Bringen Sie mich“, sagte sie zu Berta.

Berta und ein Hausmädchen kamen sofort mit den Lampen, die schon seit geraumer Zeit angezündet auf dem Bürtische gestanden hatten.

„Garnieren Sie mir die Spitze auf das Perigraun Kleid“, sagte Juliane zu Berta, indem sie auf das leere Etui deutete.

„Also wünschen die Frau Gräfin nicht die Kasse blaue Kollette, die ich hergerichtet habe?“

„Nein, ich habe mich eines anderen besonnen.“

„Zu Befehl, Frau Gräfin. Würden die gnädige Frau mir folgen, zu welcher Stunde ich die Frau Gräfin im Kollenzimmer erwarten darf — es ist wegen der Garnierung.“

„kommen Sie um acht und bestellen Sie den Wagen auf halb zehn.“

„Zu Befehl!“ Berta wollte sich zum Gehen wenden.

„Und noch eins“, rief Juliane sie zurück. „Seit einiger Zeit haben Sie wieder Ihre Zustände. In den vorigen Nacht haben Sie im Schlaf wieder zu unheimlich gesprochen, so schrecklich gelächelt und auch öfters aufgeschrien, daß mir himmelstark geworden ist. Ich habe fundenlang kein Auge zugehnt.“

„Ich bedaure unendlich! Wenn die gnädige Frau mich nur geweckt hätten!“

(Fortsetzung Mt.)

## Von Woche zu Woche

### Randbemerkungen zur Zeitschau.

Es gibt Eheleute, die häufig an Scheidung denken oder sogar davon sprechen, aber doch über die Erbverheiratung hinweg kommen lassen. Das Familienband wird auf das äußerste angespannt, aber die Verantwortung für den Trennungsschritt will kein Teil auf sich nehmen.

Wenig geht es in Genua zu. Von der Scheidung des französisch-englischen Paars ist in bitteren Worten gesprochen worden, und dann will es keiner gewesen sein, der sich einen Bruch der Entente an die Wand gemalt habe. In den Verhandlungen mit den Russen hatten sich die Gegensätze so zugespitzt, daß jeden Augenblick eine Sprengung der Konferenz zu befürchten war. Aber die Russen, die sonst so wagemutig sind, scheuten doch vor dem Kraach zurück und arbeiteten acht Tage lang im Schweige ihres Angeichts an einer Antwortnote herum, die noch Anhaltspunkte für weitere Verhandlungen bot.

Weiter verhandeln — das ist zur Zeit die maßgebende Parole. Einige folgen ihr aus wirklicher Friedensliebe; andere mit dem Hintergedanken, wie leicht werde die Gegenpartei den Bruch herbeiführen, so daß man ihn ausnützen könnte, ohne sich selber bloßzustellen. Immerhin bedeutet die langwierigen Verhandlungen einen Fortschritt gegenüber der bisherigen Methode „Wagel, Feig oder Färb“.

Deutschland ist mit raffinierter Gründlichkeit in Ohnmacht verfaßt und dadurch auf den Weg geduldiger Verhandlungen verwiesen worden. In dieser Richtung bewegt sich auch die Antwortnote, die unsere Regierung dem anpruchsvollen Reparationsausmaß hat zugehen lassen. Von den Bedingungen, die wir bis zum 31. Mai annehmen sollten, wird nach wie vor die blanko Unmöglichkeit abgelehnt, aber in viel Vorschläge zur Milderung gemacht, das Raum genug bleibt für Verhandlungen über einen Ausgleichsplan. In dem Palaver reifen der Finanzminister Hermes und sein Sachverständiger Bergmann nach Paris. Dort gibt es ein deutsch-französisches Seitenstück zu der großen Konferenz von Genua. Was in Paris herauskommt wird, ist natürlich noch ebenso unsicher, wie der Ausgang von Genua. Doch gibt es uns eine gewisse Reversierung, daß der Einmarsch der französischen Truppen ins Ruhrgebiet nicht so gleich im Juni erfolgen wird.

Kommt Zeit, kommt Rat. Das ist ein Trostspruch, der oft vom Leichtsinn diktiert wird. Doch kann auch der gewissenhafteste Mensch in eine Notlage kommen, wo jeder Zeitgewinn einen gewaltigen Gewinn darstellt.

Nach Genua fenden wir gern die besten Wünsche für einen friedlichen und fruchtbaren Ausgang der Konferenz. Nur möchten wir bitten, daß man sich dort etwas beeilt. Deutschland hat nämlich mit seinen eigenen Angelegenheiten jetzt genug zu tun.

## Die Antwort der Russen.

### Neue Verhandlungsmöglichkeiten.

Die Antwort der russischen Delegation auf die Denkschrift der Alliierten ist jetzt endlich nach mehrmaliger Versperrung der Uebersage dem italienischen Außenminister Schanzer übermitteln worden. Der sie folgt an die einzelnen Delegationen weitergeleitet hat. Ein klares Ja oder Nein ist aus der Note nicht herauszufinden, sie gibt jedoch immerhin genügend Punkte zu weiteren Verhandlungen. In englischen und italienischen Kreisen sieht man die Lage als günstig an und rechnet mit einer Fortsetzung der Verhandlungen mit den Russen.

Sobald die Delegationen mit der Prüfung der Antwortnote fertig sein werden, wollen die Führer der Delegationen zu einer Besprechung zusammenkommen, und wenn diese Besprechungen abgeschlossen sind, auch die Vertreter der anderen Signatarmächte des Memorandums zu den Verhandlungen zuziehen. Nach einiger Zeit wird die politische Kommission zur Beratung der Antwort zusammenberufen werden. Es ist wahrscheinlich, daß man auch die russische Delegation einladen wird.

### Der Inhalt der Antwort.

Die Antwortnote besteht aus einer Einleitung und der eigentlichen Antwort. Im ersten Teil stellt die russische Delegation fest, daß das Memorandum der Alliierten sowohl gegenüber dem Londoner Ultimatum wie auch den in Cannes gefassten Entschlüsse gegenüber einen Rückschritt bedeute. Obwohl die Mächte immer davon gesprochen hätten, daß im Vordergrund der Konferenz von Genua die Frage des Wiederaufbaus von Europa stehen solle, habe man der russischen Delegation nicht einmal die Möglichkeit gegeben, in der Sachverständigenkommission für Wirtschaftszweige ihr Programm für den künftigen Wiederaufbau Russlands darzulegen. Die Vorwürfe der schwerfälligen Lage, besonders anlässlich der Forderung der Rückgabe der nationalisierten Besitztümer an ihre früheren Eigentümer, hätten auf das Deutsche gezielt, daß hier, zu der rein materiellen Frage eine politische Frage ausgebrochen werde. Wenn die Arbeiter der Konferenz gefordert werden, so müsse die Verantwortung dafür auf jene Mächte zurückfallen, die sich einer allgemeinen Beschränkung widersetzen und die Interessen gewisser sozialer Gruppen den allgemeinen Interessen Europas gegenüberstellen.

### Gegen Schuldensatzung und Eigentumsentscheidung.

In dem zweiten Teil der Denkschrift, der eigentlichen Antwort, wird das Verbot unfürzlicher Propaganda in anderen Ländern von der Sowjetdelegation abgelehnt. Ebenso entschieden wenden sich die Russen gegen den bekannten Artikel 7 der Entente-Denkschrift, in dem die Anerkennung der Kriegsschulden und Rückgabe bezug: Entschädigung für das nationalisierte Eigentum, fremder Staatsangehöriger verlangt wird. Die russische Antwortnote erklärt demgegenüber, daß Sowjetrußland in rechtlicher Beziehung in keiner Weise gebunden sei, Schulden der Vergangenheit zu zahlen.

### Konzeptionen gegen Gegenkonzeptionen.

Die Note beklagt sich weiter darüber, daß das Memorandum die Frage der Kriegsschulden vollkommen offen lasse, deren Annulierung eine der Bedingungen für den Verzicht Russlands auf seine Gegenforderungen gewesen sei. Russland bleibt, heißt es am Schlusse, um zu einer Einigung zu gelangen, den fremden Mächten ernsthaft Konzeptionen zu machen, aber durchaus nur unter der Bedingung, daß diesen Konzeptionen gleichwertige Konzeptionen zu Gunsten des russischen Volkes entgegengebracht werden. Ein anderer Punkt der gegenseitigen Annulierung der aus der Bergangenheit zwischen Russland und den anderen Mächten entspringenden Ansprüche und Gegenansprüche.

### Eine neue Konferenz?

Falls aber die Mächte sich doch noch mit der Lösung der zwischen ihnen und Russland anhängigen finanziellen Streitpunkte beschäftigen wollen, so könnte diese Aufgabe einem von der Konferenz ernannten gemischten Sachverständigenausschuß übertragen werden, dessen Arbeiten zu einer Zeit und an einem Orte beginnen würden, welcher durch gemeinsames Abkommen zu bestimmen wäre. Russland sei auf die Konferenz mit verschärften Absichten gekommen, und es gebe sich auch weiter der Hoffnung hin, daß sein Streben in dieser Hinsicht von Erfolg gekrönt sein werde.

### Keine Verhandlungen Frankreichs mit Russland.

Während Lloyd George der Auffassung zu sein scheint, daß die Brücken zu weiteren Beratungen durch die russische Antwort nicht abgebrochen sind, ist man in französischen Kreisen höchst empört und sieht in der ganzen Antwort nur eine gegen Frankreich und Belgien gerichtete Spitze. Nach einer Pariser Meldung soll die französische Regierung ihren Delegationschef Barthou bereits telegraphisch aufgefordert haben, an den Beratungen mit den Russen nicht weiter teilzunehmen. Barthou erwidert gleichzeitig die Aufforderung, in Genua zu verbleiben, um etwaigen Beratungen über Finanz-, Wirtschafts- oder Transportangelegenheiten beizuwohnen. Jegliche politische Verhandlungen dürfte Barthou aber nicht mehr führen.

Das Kabinett stellt es Barthou anheim, die etwaige Abreise aus Genua selbst zu beschließen, wenn diese ihm in nächster Zeit aus irgendeinem anderen Grunde angebracht erscheinen sollte.

### „Die Konferenz geht weiter.“

Nach vor Bekanntwerden des Austritts der Franzosen aus der russischen Kommission hat Lloyd George der Presse mitgeteilt, daß die russische Antwort als unannehmbar — Verhandlungsgrundlage anzunehmen ist und daß die Konferenz weiter gehe. Die Worte des „Königs von Genua“ sind natürlich nicht nur an die Presse gerichtet, sondern vor allem an die französische Adresse.

## Die Eisenbahnstreikführer entlassen.

Ein Streikrecht der Beamten gibt es nicht.

Die Reichsjustizkammer in Erfurt verhandelte am Donnerstag gegen drei Führer des letzten großen Eisenbahnstreiks und zwar gegen den Streikführer Mene, den Lokomotivführer Thiemer und den Eisenbahnsekretär Dilibil.

Ihnen wurde zur Last gelegt, daß sie am Ausbruch und an der Fortsetzung des Streiks hervorragend beteiligt hätten und dadurch ihre Beamtenpflichten verletzt hätten. Nach mehrstündiger Verhandlung wurden alle drei Angeklagten für schuldig befunden und gegen sie auf Dienstentlassung erkannt. Von der Gewährung auch nur einer Teilpension wurde abgesehen, da keine Gründe für eine mildernde Beurteilung vorhanden wären und da Aussicht bestünde, daß die drei Angeklagten in der Reichsgewerkschaft einen ausreichenden Lebensunterhalt finden.

Die Frage, ob die Angeklagten bei der Ausübung ihrer Tat Beamte waren oder ob sie, da sie sich auf Urlaub befanden, im Urlaub hätten tun und lassen können, was sie wollen, wurde von der Kammer dahin beantwortet, daß auch der Urlaub den Beamtencharakter nicht aufhebe. Die Disziplinar-Kammer stellte im Urteil fest, daß ein Streikrecht der Beamten nicht gibt.

## Münchener Kriegsschuldprozeß.

Eisners Fälschungen gerichtlich erwiesen.

In dem Münchener Kriegsschuldprozeß über die Dokumentenfälschung des bayerischen Revolutionsministeriums wurden die drei Redakteure, die von dem früheren Privatsekretär Eisners, dessen Frau wegen Beleidigung angeklagt worden waren, freigesprochen, während der Schriftleiter des bayerischen Vaterland, bei dem die Gerichte die Absicht der Beleidigung als erwiesen erachtet hatte, zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt wurde.

In der Urteilsbegründung wird hervor gehoben, daß die Beleidigungen Eisners als eine Fälschung im wahren Sinne des Wortes zu betrachten seien. Die Beleidigungen Eisners seien eines der Hindernisse im Kampf gegen die Behauptung von Deutschlands Alleinschuld am Weltkrieg. Den Beklagten sei die Wahrnehmung berechtigter Interessen zugebilligt insofern, als das Friedensverbot von Versailles jeden Deutschen treffe. Jeder Deutsche habe deshalb das Recht, nach Maßgabe seiner Fähigkeiten zu versuchen, auf eine Umänderung des Vertrages hinzuwirken. Dazu gehöre die Entkräftung von unrichtigen Beleidigungen, die mit als Grundlage des Schuldpruches von unserer Gegnern verwandt wurden.

In der Urteilsbegründung wird noch ausgeführt,

gen, daß Deutschland den Weltkrieg nicht gewollt hat. Durch die Eisenischen Beichte ist der Sinn des Inhalts der Urkunden entleert, teilweise sogar in das Gegenteil verkehrt. Die Art der Veröffentlichung hat er absichtlich gewählt. Die Veröffentlichung Eisners ist somit eine Fälschung im wahren Sinne des Wortes. Sie ist aber auch eine amtliche Beleidigung und deshalb die Fälschung auch eine amtliche.

Durch dieses Urteil sind die häufigsten und wichtigsten Fälschungen Eisners gerichtlich einwandfrei festgestellt. Die gerichtliche Aufklärungsarbeit hat den unumstößlichen Beweis erbracht, daß der Situationsbericht, den der damalige bayerische Geschäftsträger von Schoen am 18. Juli 1914 dem Grafen Kerl erstattete, in den Revolutionsnotizen völlig verheimlicht der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Eisner hat aus dem deutschen Regierungsschrift, insbesondere die Mitteilungen v. Schoens über die Beziehung der Reichsregierung, eine weitere Ausdehnung des österreich-erbischen Konflikts zu verhüten. Sämtliche Sachverständigen — es sind solche nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus neutralen Ländern und sogar aus Ententeländern bernennt worden — haben übereinstimmend befunden, daß die von Eisner veröffentlichten diplomatischen Akte in ihren wichtigsten Teilen durch Auslassungen und sogar eingeschobene Worte und Sätze gefälscht worden sind. Die Verleumdungen mehrerer Fälschungen waren für Deutschland gerichtlich erwiesen. Die Verleumdungen des Eisners sind durch die Eisenischen Dokumente als vollkommenes Fälschungsmittel für Deutschlands Alleinschuld am Weltkrieg vor der ganzen Welt benutzbar und zum Fandament des Verfallens des Weltfriedens gemacht. Das steht heute im Einklang mit dem Urteil der Sachverständigen gerichtlich einwandfrei fest. So mit ist aber die Blige von der Alleinschuld Deutschlands endgültig und reslos zerstört und auch gleichzeitig dem Gewaltakt vor Verfalltes, das einzig und allein auf dieser Zwecklosigkeit aufgebaut ist, sein Grundlage entzogen. Die Legende von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg läßt sich jetzt nicht mehr aufrechterhalten. Mag sich unsere Diplomatie in den verhängnisvollen Julitagen vielleicht noch ungehorsamkeiten und Fehlgriffe zuzulassen haben, kommen lassen, ein vorläufiger Wille zur Enttarnung des Weltbrandes ist jedenfalls nirgends festzustellen.

## Politische Rundschau.

Berlin, 13. Mai 1922.

- Im Reichsarbeitsministerium wird ein Gesetzentwurf über Erhöhung der Zulagen in der Unfallversicherung vorbereitet.
- Der Deutsche Landwirtschaftsrat tritt auf Einladung der bayerischen Landesbauernkammern am 30. und 31. Mai in München zu seiner 50. Plenarversammlung zusammen.
- Der preussische Ministerpräsident Braun hat der Bitte des plöglich auf einer Dienstreife in Maria Taub besorgenen Oberpräsidenten der Rheinprovinz v. Groote telegraphisch das Beileid der Staatsregierung ausgesprochen.
- Der sächsische Landtag hat den Antrag der Reichsparteien auf Auflösung des Landtages mit 48 ja-stimmigen, 10 ungenutzten und 47 bürgerliche Stimmen abgelehnt.

Paris. Zustimmung zur Reparationsnote. Die Pariser Presse beurteilt die deutsche Note als einen leichten Fortschritt, aber die Antwort selbst als ungenügend. Die Presse des Ministers Dr. Hermes nach Paris beweise, daß die Deutschen die Pflicht hätten, eine befriedigende Lösung zu finden. Selbst Poincaré äußerte beim Empfang der Pariser Pressevertreter die zuverlässige Hoffnung, daß eine Verständigung in der Wiedergutmachungsfrage erzielt werden könne. Frankreich und England würden dabei wieder geschlossen vorgehen können. Die Reparationskommission hat sich dahin ausgesprochen, daß die deutsche Note einen Meinungsanstausch mit den deutschen Vertretern gestatte. Diese Besprechung wird zunächst nur offiziöser Charakter tragen. Der Ausschuß wird vor dem Meinungsanstausch keine Note an Deutschland richten. Man nimmt an, daß Hermes und Bergmann am Sonnabend in Paris eintreffen.

Das Gesetz über die Zwangsanleihe ist dem Reichsrat zugegangen. Als Termin für die Vermögensfeststellung wird der 31. Dezember 1922 festgelegt. Um eine Vergrößerung der Einzahlungen zu weit in das Jahr 1923 hinein zu verziehen, ist eine vorläufige Selbstentlastung, die spätestens im Oktober d. J. einzureichen ist, vorgesehen. Das Vermögen, das die Pflichten zu Beginn des Jahres 1923 für die Vermögensgegenstandsanlage anzugeben haben, gilt auch als Vermögen für die Erhebung der Zwangsanleihe. Die Vorauszahlungen werden auf den endgültigen Betrag angerechnet, Ueberschüsse mit 5 vom Hundert Zinsen zurückzuerstattet. Zur Zwangsanleihe sollen alle Vermögen von mehr als 100 000 Mark herangezogen werden, der im Entwurf enthaltene Tarif sieht für die ersten 250 000 Mark 2 v. H., für die nächsten 250 000 Mark 4 v. H. und dann weiter 6, 8 und 10 vor. Im Finanzgesetz ist bereits die dreijährige Zinslosigkeit der Anleihe festgelegt. Für die folgenden fünf Jahre 1925 bis 1930 schlägt der Entwurf erst 2 1/2, dann 4 v. H. vor. Die Tilgung, für die 1/2 v. H. vom Nennwert vorgesehene ist, soll entweder durch Rückkauf von Wertpapieren oder durch Auslösung zum Nennwert erfolgen.

Sicherstellung der Kartoffelversorgung. Im Reichsernährungsministerium fand in diesen Tagen eine Besprechung mit den Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucherseite statt, in der diese Vertreter übereinstimmend, daß zur Kartoffelversorgung des Vorjahres schon jetzt die erforderlichen Vorkehrungen zur ausreichenden Einbindung der versorgungsberechtigten Bevölkerung mit Kartoffeln in dem kommenden Wirtschaftsjahr getroffen werden müssen. Die Spitzenverbände der genannten Organisationen erklären sich bereit, den Kartoffelbedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung, namentlich

# Das Parlament als Gericht.

Die dem englischen Gerichtswesen eigentümliche Idee, daß das Parlament oder ein zu diesem Zweck eingesetzter Ausschuss in Zivilrechtsfällen, die ihm sehr früh gebracht werden, als Gerichtshof fungieren und entscheiden kann, hat es mit sich gebracht, daß zwischen den ordentlichen Gerichten und dem Parliamentsgericht häufig Meinungsverchiebungen entstanden sind, die zu schweren Kompetenzkonflikten geführt haben. So hatte beispielsweise im Jahre 1703 ein Mann namens Ashby, der in der Wählerschaft unregelmäßig gegangen war, sich an das ordentliche Gericht mit dem Antrag gewandt, den verantwortlichen Beamten im Unterhaus bekannt wurde, nahm das Haus die Sache in Untersuchung an, die diesen Appell an das ordentliche Gericht als einen Bruch des vertriebenen parlamentarischen Privilegiums erklärte und jedem Richter, der ihn genau wäre, über den Fall zu verhandeln, mit Strafe bedrohte. Der damalige Lord-Oberichter erklärte, daß von dieser Entscheidung nichts vorzuziehen, hatte den Fall zur Verhandlung angelegt. Im Termin erließen der Stadtrichter des Parlamentes vor Gericht, daß er an dem Unterhause zu erscheinen und sich seinen eigenen Terminantrag zu erklären zu verpflichten. Da diese Aufforderung unbeachtet blieb, erschied nicht lange darauf der „Speaker“ Harley in eigener Person, um die Vorladung zu wiederholen. Als er geendet, erhob sich der Lord-Oberichter und erwiderte: „Ich fordere Sie auf, innerhalb von 20 Minuten den Gerichtssaal zu verlassen und sich dahin zurückzubewegen, woher Sie gekommen sind. Im anderen Falle lasse ich Sie auf der Stelle ins Gefängnis abführen.“ Sie reden von der Verletzung Ihrer Autorität; ich habe darauf zu erwidern, daß ich hier als Dolmetscher des Gesetzes zu dem Zweck bin, um Recht zu sprechen. Und wenn das ganze Haus der Gemeinen in corpore hier erscheint, so werde ich nicht um Haarsbreite zurückweichen.“ Der „Speaker“ verließ denn auch den Saal und das Unterhaus hielt es angeht, die energische Stellungnahme des Lord-Oberrichters für angezeigt, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Ein anderer, nicht minder berühmter Fall, der das englische Verfassungsrecht nicht unberührt drehte, betraf den Verlust eines Regenschirms. Im Jahre 1827 hatte ein Fremder eine Sitzung des Oberhauses besucht und war beim Betreten des Saales, wie üblich, aufgefordert worden, seinen Regenschirm im Garderobenschrank abzugeben. Als er nach Beendigung der Sitzung seinen Schirm wieder in Empfang nehmen wollte, war dieser nicht mehr vorhanden. Der Eigentümer verklagte daraufhin den mit der Verwahrung der Sachen betrauten Garderobier des Oberhauses und hatte auch die Genehmigung, daß ihm ein Schadenersatz in Höhe von 1 Pfund Sterling und 4 d zugesprochen wurde. Der Lord-Kanzler ließ aber die Sache nicht auf sich beruhen, sondern brachte den Fall vor den Rechtsausschuß des Oberhauses, mit der Begründung, daß das Gericht sich ein Recht angemaßt habe, das allein dem Oberhause zukommt. Er beantragte, einen Ausschuss einzusetzen, der die Kompetenzfrage zu entscheiden hätte. Die Sache zog sich ins Endlose, und der Zeitdrang war dabei der Reiz der Regenschirmes, der um die Früchte des Urteils kam und weder Regenschirm noch Schadenersatz erhielt.

## Aus Stadt und Land.

Der Leipziger Bauarbeiterkongress durch Kommunisten gespart. Bei dem in Leipzig im Volks- haus tagenden deutschen Bauarbeiterkongress kam es zu bedauerlichen Zwischenfällen. Vom Bauarbeiterverband war der Versuch gemacht worden, die Kommunisten von der Tagung auszuschließen. Dieser Versuch gab den Kommunisten Veranlassung, dagegen zu demonstrieren. Nach Schluß der Arbeitssitzung strömten Hunderte von kommunistischen Bauarbeitern nach dem Volkshaus, wo der Kongress tagte, und sprengten gewalttätig die Tagung, wobei es zu stürmischen Auseinandersetzungen kam.

Der polnische Terror in Oberschlesien. Der Terror der Polen nimmt mit dem Treiben der unter der Führung eines gewissen Gurta stehenden Injurantenbänden überhand. Nach der Ermordung des englischen Majors Gess wurde aus Antonienhütte der Mordmord an dem englischen Bizefeldwebel Storer berichtet. Storer fuhr im Auftrage seiner Gruppe mit einem Motorrad von Larnowitz nach Antonienhütte, um Meldung über die Lage zu erstatten. In einem Café wurde er beim Bezahlen der Reche im Besitz großer Geldmittel gefangen. Da er Willkür über sich erlaubte, erkannte man ihn nicht als Angehörigen der Besatzung. Bevor er noch das Lokal verlassen konnte, erschienen einige Leute und forderten ihn mit den Worten: „Hände hoch!“ auf, sich zu erheben. Die Räuber führten ihn auf Storer, schlugen ihm mit einem Revolverkopf die Nase ein, schleppten ihn auf der Hof und schossen ihn nieder. Unter dem Verdacht der Täterschaft bei der Ermordung des englischen Majors Gess in Reudorf bei Antonienhütte sind die Polen Viktor Glombek, Joseph Narkwia, Ruba und Viktor Waldemar aus der Kolonie Karl Emanuel verhaftet worden.

Schweres Automobilschicksal. Nach durch- züchteter Stadt veranstalteten mehrere Kraftwagenfahrer eine Autofahrt mit dem Kraftwagen eines Eberhard Kaufmanns. Am Werbenberg bei Wredene- tanne das Auto gegen einen Baum. Es wurde voll- ständig zerstört. Drei Insassen erlitten schwere Verletzungen. Große Explosion in Lauenburg. In der Lauen- burger Holzfabrik explodierte ein Wagen mit Dynamitmaterial. Sämtliche Fensterscheiben der Fabrik

wurden zertrümmert. Ein entzündender Brand wurde bald gelöscht. Aht bis zehn Arbeiter und Arbeiterinnen wurden schwer, mehrere leicht verletzt. Sie wurden dem Johanner-Krankenhaus zugeführt.

Holzarbeiterauspörrung in Mitteldeutschland. Der Arbeitgeberverband für die Holzindustrie und das Holzgewerbe der Bezirke Süd-Hannover, Braunschweig, Kassel und nördliches Thüringen haben in einer in Pörrheim abgehaltenen Vertreterversammlung die Aus- spörrung der Arbeitnehmer in diesen Bezirken beschlos- sen, nachdem die Anfang Mai geführten Tarifverhand- lungen zu keinem Uebereinkommen geführt haben und daraufhin die Arbeiter verschiedener Betriebe an ein- zelnen Orten in den Streik getreten sind.

47 000 Menschen verhungert. In der Baski- renrepublik hungern 92 Prozent der Bevölkerung. Von 892 000 Hungernden werden nur 26 200 einer Hilfe teilhaftig, während der Rest dem Hungertode geweiht ist. Im Februar sind 47 000 Menschen Hun- gers gestorben.

150 Arbeiterführer in Chicago verhaftet. Nach einer Sabotageaktion aus Chicago wurden gegen zwei Gebäude Bomben geschleudert. Als die Polizei er- schien, entspann sich ein Handgemenge, bei dem zwei Polizisten getötet und einer verwundet wurde. In- folge dieses Attentats, das von der Polizei der Ar- beiterpartei zur Last gelegt wird, wurden etwa 150 Arbeiterführer verhaftet.

Auf einem Scheiterhaufen wurden in Kirbin in Texas von der weißen Bevölkerung drei Schwarze verbrannt, weil sie im Verdacht standen, sich an einem Schulmädchen vergangen und dieses dann ge- tötet zu haben.

## Meine Nachrichten.

Die Breslauer Stadterordnetenversammlung nahm einstimmig als Geschenk des Fürsten Hermann Saybied die aus dem Nachlaß der Gräfin Saybied stammende Biblio- thek Bassalles an. Der Fürst hätte Breslau als der Geburtsort Bassalles die Widmung angeboten.

In der Teerfabrik von Hüssen auf der Schachtanlage in Bruchhausen brach ein Großfeuer aus, dem 300 Men- schen Teer und Bech zur Beute gefallen sind.

Aus Fort de France wird gemeldet: Auf der Insel wurde ein ziemlich heftiger Erdbeben ver- spürt, ohne Schaden anzurichten.

## Gerichtssaal.

Verurteilung militärischer Geheimnisse. Die Frank-furter Strafkammer verurteilte wegen Verrats mili- tärischer Geheimnisse, unlauteren Wettbewerbs und Ver- trugs den Privatdetektiv Kurt Baumbach aus Wies- baden zu drei Jahren acht Monaten Gefängnis. Die Verhandlung, zu der acht Zeugen geladen waren, fand unter strengstem Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Auch die Urteilsgründe wurden hinter ver- schlossenen Türen bekanntgegeben.

## Volkswirtschaft.

Berlin, 13. Mai. (Börse.) Die Börse zeigte freunds- chaftere Tendenz. Fast auf der ganzen Linie wurden Kurs- besserungen verzeichnet. Auch war das Geschäft ein wenig angeregter. Die Stundkraft streicht Verkaufsofferten und ist auch mit Kaufordern da, was nach den andauernden und großen Kursrückgängen schon zu begreifen wäre. Anre- gend wirkte die Entspannung am Geldmarkte. Vom Markte für Dollar (286) und Devisen fehlt jede Anregung. Man ist zurückhaltend, aber man folgt den Bankier-Reparaturver- handlungen mit Interesse und einem gewissen Vertrauen.

Berlin, 12. Mai. (Warenmärkte.) Umfäng- liche Notierungen für 50 Kilo ab Station: Weizen Märztiger 720-725, Roggen Märztiger 510-513, Sommergerste 541 bis 550, Weizenpreußischer 540-545, Sommergerste 610-622, Hafer Märztiger 565-585, Mais Mai 473-478, Weizen- mehl (100 Kilo) 1775-1800, Roggenmehl (100 Kilo) 1490 bis 1500, Weizenkleie 400-410, Roggenkleie 410-420, Futtererbsen 540-560, kleine Erbsen 560-580, Bistortaerbsen 540-560, Aulinen blaue 400-520, Gerste- sella neue 975-1000, Maisstüben 400-445, Troden- mittel 365-385, Dorfmalze 170-180. - Seu und Stro u. Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Draht- gereinigtes Roggen-, Weizen- und Haferstroh 120-127, bind- sandgereinigtes Roggen- und Weizenstroh 110-117, Roggen- langstroh 123-130, Iofes und gebündeltes Krummstroh 88-94, Säffel 150-160, handelsübliches Heu 220 bis 230, gutes Heu 240-255 Mark.

Der Stand der Mark. Es folgten nach den am- rikanischen Notierungen der Berliner Börse am

	12. 5.	11. 5.	1914
100 belgische Gulden	11086	10986	167.- M.
100 holländische Franken	2397	2384	80.- „
100 dänische Kronen	6117	6062	112.- „
100 schwedische Kronen	7320	7295	112.- „
100 italienische Lire	1323	1518	80.- „
1 englischer Pfund	1277	1265	20.- „
1 Dollar	286	284	4,20 „
100 französische Franken	2031	2014	80.- „
100 spanische Franken	553	553	80.- „
100 holländische Kronen	553	538	„

## Lokales.

Veranstaltung für den 14. Mai. 1608 Abschied der protestantischen Union im Roten- Anlaufen bei Herdungen - 1686 \* Der Glasbläser Gabriel Kötter fahrentlich, Verbesserer des Thermometers und Baro- meters, in Danzig († 1736) - 1912 \* Der Schwedische Dichter August Strindberg in Stockholm (\* 1849) - 1916 Beginn der österreichisch-ungarischen Dienstleistungen in Südrußland (bis Anfang Juni) - 1917 10. Fronzschlacht (bis 6. Juni).

## Schlusssdienst.

Die Kriegsschuldfrage. München, 12. Mai. Im bayerischen Landtag haben die Mittelpartei und die Deutsche Volkspartei eine Interpellation eingebracht, worin unter dem Hin- weis auf den im Eisener-Prozess erbrachten Nachweis, daß Deutschland nicht den Weltkrieg gewollt habe, von der Reichsregierung verlangt wird, daß sie allen Staaten das durch den Prozeß gelieferte Material mitteilt und die sich hieraus für die Kriegsschuldfrage ergebenden Folgerungen klarlegt, daß sie ferner die

öffentliche Meinung der ganzen Welt über den fest- gestellten Sachverhalt aufklärt und daß sie schließlich die Revision des Vertrages von Versailles von den Signatarmächten fordert.

## Die Not der Aufhebersbeamten.

Berlin, 12. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde einstimmig eine Entschließung an- genommen, welche die Reichsregierung ermahnt, dafür Sorge zu tragen, daß die Bezüge der Aufhebersbeamten, Wartegeldempfänger und Hinterbliebenen mit aller nach Lage der Umstände nur möglichen Ver- schleimung gezahlt werden. Angenommen wurde fer- ner ein von allen bürgerlichen Parteien unterstützter Antrag, wonach die Reichsregierung in Erdrägung stehen soll, in welcher Weise den Aufhebersbeamten, Wartegeldempfängern und Hinterbliebenen 1. soweit sie in besetzten Gebieten zu leben genötigt sind, eine Befehlsgeldzulage zu gewähren ist, 2. soweit sie in Orten zu leben genötigt sind, in denen Reichsarbel- tern II. beurlaubungszulagen oder Reichsbetriebs- Wirtschaftsbefehlshälften gezahlt werden, eine Wirt- schaftsbefehlshälften zu gewähren ist.

Eingehung eines Sachverständigenausschusses zum Ein- blick der russischen Frage.

Genau, 12. Mai. Nach der Uebereinkunft der russischen Anstalt wurde eine lange Unterredung zwischen Lloyd George und Schaner statt an der später auch Baruch teilnahm. Nach einem halbamt- lichen Bericht tragen sich die Engländer und Ita- liener mit der Absicht, eine besondere Sachverständigen-Kommission zum Studium der wirtschaftlichen Be- ziehungen zwischen Europa und Asien einzusetzen. Ob Frankreich sich an diesen Beratungen beteiligen wird, steht noch nicht fest. Bei den Verhandlungen der politischen Kommission haben die Franzosen heutzutage nicht teilgenommen, wobei sie offenbar einer Meinung Poincarés folgten.

Der Streik der Ruhrbergarbeiter beendet.

Zormund, 12. Mai. Der Zustand im Dort- munder Revier kann in der Hauptsache als beendet angesehen werden. Auf den Reben sind die Beleg- schaften der heutigen Morgensticht wieder vollstän- dig angefahren. Auf vier Reben streift noch ein kleiner Teil der Belegschichten.

Eine geheime Funktion aufgehoben.

Hamburg, 12. Mai. Die Polizei hob eine auf dem Dachbau eines Hauses in den Kolonnen er- richtete geheime Funktion auf. Drei Personen wur- den verhaftet. Es steht noch nicht fest, ob die Station dazu diente, Hörsen oder Kennitelegramme aufzu- fangen oder ob sie politische Zwecke diente. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Erhöhung der Eisenbahntarife ab 1. Juli.

Berlin, 12. Juni. In einem Schreiben an die Handelskammer, den Industrie- und Handelstag sowie den Reichsverband der deutschen Industrie kündigt der Reichsminister für Groener eine neue Erhöhung der Eisenbahntarife zum 1. Juli an.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, den 12. Mai.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Hunkel (D. Vp.), in der Besondere über eine Verordnung der braunschwei- gischen Regierung geführt wird, rönach Schulgebäude, Andach- ten, religiöse Vieder usw. nur in Religionsstunden zulässig sein sollen, erwidert ein Regierungsvertreter, daß die braun- schweigischen Volksschulen zwar den Namen evangelisch-luther- tische Gemeindefunktionen hätten, aber keine kirchlich-luther- tischen seien. Eine Regelung der Befassung liegt nicht vor.

Auf den Hinweis des Abg. Dr. Hündlein (D. Vp.), daß auch heute noch Zwangsverhandlungen gegen die Weis- mungen über die Winters, Wehl- oder Aufzuchtungs- schaft verfocht würden, obwohl diese Zwangsverhandlung bereits aufgehoben ist, gibt ein Regierungsvertreter die Er- klärung ab, daß an der bisherigen Praxis festgehalten werden müsse.

Auf Beschwerden des Abg. v. Schöb (D. Vp.) über die französischen Besatzungsbehörden - Beschlagnahme von Wohnhäusern für militärische Zwecke in Worms, Mißhan- dung und Verletzung deutscher Frauen in Landau, die Ernennung des Hauptunternehmers Hüter aus Baden durch betrunkene französische Soldaten - macht ein Regierungs- vertreter die Mitteilung, daß Schritte in dieser Hinsicht bereits unternommen sind.

Auf die Anfrage des Abg. Graef-Fürstingen (Znl.), ob die Regierung behaupten wolle, daß die Eignung für die Teilnahme an der Gemeiner Delegation, bei der minde- stens 12 Herren jüdischer Rasse sich befinden, während in der jüdischen Bevölkerung vorhanden sei - Geländer v. Mutius hatte erwidert, die als Delegierten Bezeichneten seien nur nach sachlicher Eignung ausgewählt worden - erteilte die Regierung keine Antwort; Abg. Graef (Znl.) erwiderte darauf, daß keine Antwort auch eine Antwort ist. Abg. Dr. Wöhr (D. Vp.) weist darauf hin, daß in Zusam- mung ein 13-jähriges Mädchen durch die Regel eines Delegats getötet worden sei; ein Regierungsvertreter stellt fest, daß der Täter ein belgischer Gendarm sei.

Verwaltung der Reichsbahn.

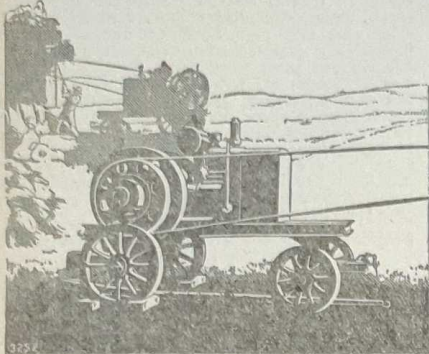
Es wird darauf die zweite Lesung des Haushalts- plans des Reichsverkehrsministeriums fortgesetzt.

Abg. Dreyf (Soz.) wendet sich gegen das Gutachten des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Die sozialdemo- kratische Fraktion lehnt jeden Verzicht, das Eigentumsrecht des deutschen Volkes an den Eisenbahnen zu verlieren, ab. Der Wert der Eisenbahnen beträgt etwa 1000 Milliarden Papiermark, die Industrie aber nur höchstens die 50 Milli- arden. Die Industrie übernehme Schuld an heutigen Aus- stand ist und der große Material- und Personalverbrauch. Notwendig ist eine Verminderung des Kohlenverbrauchs und ein Abbau des Personals. Oben haben wir den Beamten mit 50 Milliarden bewilligt, jetzt wollen wir diese Summe verdoppeln. Wohin soll das führen? Reichsverkehrsminister Groener: Es ist nicht richtig, daß, wie der Abg. Dr. Cuno behauptet hat, die Eisenbahn im letzten Jahre 21 Milliarden Defizit gehabt habe. Der für 1921 aufgestellte Haushalt wird voraussichtlich weiten- stens annähernd ausfallen. In Zukunft werden die Streiks, abweichend von den bei der Eisenbahn verfocht werden, (Unruhe links. Aufst. Das glauben wir nicht, Eisenbahn- bauten läßt die finanzielle Lage des Reiches nicht zu. Wir können höchstens die begonnene Bauten fortsetzen. Ich habe heute verfügt, daß keine neuen Untersuchungen wegen Streikbeteiligung erfolgen sollen. Ein Teil der sozialdemo- kratischen Entschlossenheit ist also bereits erledigt.

# DEUTZ

## Motor-Lokomobilen

in verschiedenen Ausführungen  
und Größen für alle billigen flüssigen  
Brennstoffe.



MOTORENFABRIK DEUTZ A.G.  
ZWEIGNIEDERL. FRANKFURT/M. TAUNUSSTR. 47

Saatgerste, Saatweizen, Saatfeldbohnen, Saatlupinen, Saatsmais, Leinsaaf, Rotklee samen, Schwedenklee samen, Runkeln etc.

offert billigst

**Richard Mohr**

**Allgemeiner Sportverein Spangenberg.**

Heute - Sonnabend - Abend 9 Uhr, findet im Vereinslokal eine

**Mitgliederversammlung**

statt. Sämtliche Mitglieder werden unbedingt erwartet.  
Der Vorstand.

**Ia. Sauerkraut grüne Bohnen**

**Richard Mohr**



**Salz**  
in Säcken, billig  
**Richard Mohr.**

**Frauen-Qual.**



bei Störungen u. Stockungen verwenden sie meine Spezialmittel  
**1000de Erfolge**, vielfach in einigen Stunden, oder nächsten Tage, schmerzlos, ohne Berufsstörung, unschädlich, mit Garantie-Schein  
Teilen Sie mir mit, wie lange Sie klagten. Diskreter Versand.  
**r. Mertens, Dortmund**  
Fischwanenwall Nr. 31



**Wilh. Keim**

Uhrmacher

Im Hause des Herrn  
Moriz Siebert  
Neustadt 87

Alle Sorten Taschenuhren, Alpaka-Anhänger, Medaillons, Ringe, Groschen, Wand- und Standuhren, Küchen-Uhren, Büro-Uhren, Trauringe ohne Lötluge.  
— Eigene Reparatur-Werkstatt —

**Stempel**

liefert schnell und preiswert

**Buchdruckerei.**

**Gelegenheitskauf.**

Rucksäcke, Markt taschen, Altentaschen, Geldscheintaschen  
Gummibälle

**Richard Mohr.**

Welches sind die besten  
**Liköre?**

die allbekanntesten  
**Rückforth-Liköre**  
sind die besten.

Zu haben bei  
**Karl Bender.**

Empfehle noch:

**Nordhäuser, Rum, Cognac  
Steinhäger, Sekt**

**Turn-Verein**



„Froher Mut“

Heute, Sonnabend, den 13. d. Mts. abends 9 Uhr

**Monatsversammlung**

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.  
Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

**Alle Sorten Papierabfälle**

wie alte Zeitungen, Bücher, Akten etc.  
kauft laufend zu den höchsten Tagespreisen

Hess. Papier- u. Kartonnagen-Industrie  
G. m. b. H.

Rum, Arrak, Cognak  
Nordhäuser Steinhäger  
feinste Liköre  
Rot- und Weißweine  
Sekt

**Richard Mohr.**

Verkaufe  
**Glucke mit Kücken**

Groß,  
Landefeld.

**Herzlichsten**

Dank für Ihre wahrhaft glänz. Hilfe  
Erfolg schon nach 7 Stunden.  
Ich bin so unendlich glücklich u.  
Ihnen dankbar

**Frauen**

so und ähnlich lauten die mir fast täglich zugehenden Dankschreiben.  
Deshalb wenn Regelfstörungen den Sie sich bei Regelfstörungen sofort und zuerst an  
**F. Beer, Hamburg 5** Postfach,  
Geld und Enttäuschung bleiben Ihnen dann erspart. Teilen Sie mir genau mit wie lange Sie klagten

**Möbeltransporte**

jeder Größe zwischen beliebigen Orten des Reiches per Möbelwagen größter und neuester Beschaffenheit ohne Umladung bei fachgemäßer Ausführung und Garantie übernimmt

**A. Spohr Cassel.**  
Wolfhagerstraße 32 Fernspr. 1281  
Wagr. 1807



**Schmiedemaschinen**  
liefern ab Lager

**Wiethoff & Co. Cassel**  
Wolfschlucht 6 Fernspr. 3210

**Alles**

was zur Branche gehört,  
finden Sie bei mir.

für den Haushalt

Wanduhren  
Weckeruhren  
Bestecke  
Barometer  
Thermometer

für Herren

Taschenuhren  
Uhrketten  
Zigarettenspitzen  
Etuis  
Taschenmesser  
Kaffierapparate

für Ebeleute

Trauringe  
jeden Feingehalts  
und jeder  
Preislage

für Damen

Damenuhren  
Collierketten  
Anhänger  
Haarspangen  
Stiefschoren,  
kleine Trennmesser  
Medaillons

Billig und preiswert

Zahle hohe Preise für altes  
**Gold und Silber, ausl. Münzen**  
(keine Reichsmünzen) **Quecksilber**

**Friedmann's**

Uhrenhandlung u. Reparaturwerkstatt

**Ia.**

**Delgardinen, Lachs in Scheiben**  
**Majonesen, Sardellen,**  
**Amerik. Würstchen**

nach zu billigen Preisen  
**Richard Mohr.**

**Der klugen Fran**

bringe ich segensreichen Trost.

Frauen, welche an Regelfstörungen leiden, mache ich ganz besonders auf meine Spezial-Mittel gegen Regel- und Blutstockung aufmerksam, dieselben können ohne jede Vernachlässigung angewandt werden und sind völlig unschädlich, wofür ich garantiere. Viele hier täglich einlaufende Dankschreiben bekräftigen die Güte meines Mittels und den schnellen und sicheren Erfolg. Erfolg schon in 2-3 Tagen! Wenden Sie sich vertrauensvoll unter Angabe, wie lange Sie schon leiden, an **Fran Anna Trost, Hebamme, Hamburg Postamt 37**

**L. Pfeiffer**

Bankgeschäft,

**Agentur Spangenberg**

Vertreten durch Herrn Apotheker **M. Woelm.**  
Postscheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.

Vernittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

**Scheckrechnungen**

Zinssatz 3%

**Depositen- (Spar-) Rechnungen**

Zinssatz 3 bis 4% je nach Kündigung.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 14. Mai 1922.

Cantate.

Gottesdienst in:

**Spangenberg:**

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.

**Elfersdorf:**

Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

**Schnelrode:**

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönewald.

**Ämtlicher Teil.**

**Sammeln von Brenneffeln.**

In der Bekanntmachung vom 30. April 1922 (Nr. 54 d. Zeitung) muß es „je 100 Kg.“ heißen.